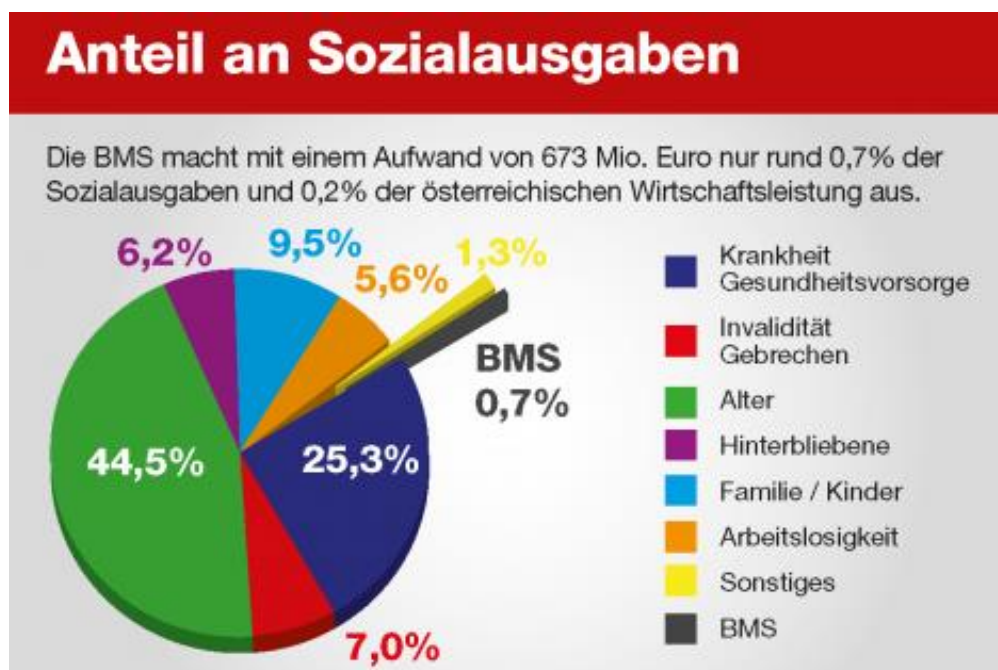


Die Bedarfsorientierte Mindestsicherung (BMS) ist **eine der wichtigsten sozialstaatlichen Errungenschaften** der vergangenen Jahre. Entgegen dem europäischen Trend ist es damit gelungen, die Armutsgefährdung in Österreich zu senken. Eine Kürzung dieser wichtigen Leistung träfe genau jene, die ohnehin nichts oder wenig zum Leben haben. **Jeder, der bei den Ärmsten sparen will, schafft damit Armut und Obdachlosigkeit.**

Mindestsicherung ist Sprungbrett zurück ins Erwerbsleben

Die **Mindestsicherung ist ein unbestritten erfolgreiches soziales Auffangnetz**, das Menschen in Österreich vor Hunger, Obdachlosigkeit und großer Armut schützt. Ihr **Bezug ist klar geregelt**: Die **Verfügbarkeit für den Arbeitsmarkt und die Bereitschaft, Kurse zu besuchen, sind eine Voraussetzung**. Die Mindestsicherung sichert den sozialen Frieden – das muss es uns wert sein! Vor allem, wenn wir wissen, dass gerade einmal 0,7 Prozent der gesamten Sozialausgaben des Landes in die Bedarfsorientierte Mindestsicherung fließen.



Mit der Mindestsicherung wurde ein **Instrument** geschaffen, **das Menschen vom Rande der Gesellschaft in ihre Mitte holt** und außerdem ein **Sprung-**

brett zurück ins Erwerbsleben bedeutet. Dieses Instrument aufzuweichen, würde die Menschen wieder an den Rand der Gesellschaft zurückdrängen.

Es wäre zynisch, Menschen dafür zu bestrafen, wenn sie trotz der Maßnahmen rund um die Mindestsicherung keinen Arbeitsplatz finden, wie das einige Stimmen fordern. In Wien etwa kommen bei ungelernten Arbeitskräften 43 BewerberInnen auf eine offene Stelle! **Genau hier muss man ansetzen.** Etwa mit der diese Woche beschlossenen **Ausbildungspflicht bis 18** – Jugendliche haben eine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung zu absolvieren – **wird genau dieser Herausforderung effektiv begegnet.** Ungelernte Arbeitskräfte soll es dann künftig nicht mehr in dem Ausmaß geben.

Fakten zur Mindestsicherung

Tatsache ist:

- **75 Prozent aller BezieherInnen der Mindestsicherung (BMS) erhalten lediglich eine Aufstockung,** da sie über ein anderes Einkommen verfügen, das aber nicht zum Leben reicht.



- Die **durchschnittliche Höhe** der in Österreich ausbezahlten Mindestsicherung beträgt nicht 828 Euro – das wäre das Maximum –, sondern nur **rund 300 Euro**.



- Die **durchschnittliche Dauer des Bezugs** liegt bei **acht Monaten**.
- Die **Ausgaben für die BMS** machen **lediglich 0,7 Prozent der Sozialausgaben** aus.
- **Rund 70 Prozent der BMS-BezieherInnen sind Frauen und Kinder** – von einer Kürzung wären also vor allem sie betroffen.



Frauen und Kinder
wären am stärksten von
einer Kürzung der
Mindestsicherung
betroffen, Herr Sobotka!

Rund 70% der BezieherInnen der
Bedarfsorientierten Mindestsicherung
sind Frauen und Kinder.

Viel wichtiger: Lohnarbeit, von der man leben kann

- Vorstellbar ist aus Sicht der SPÖ, auch bei der Mindestsicherung **verstärkt auf Sachleistungen** zu setzen.
- **Viel wichtiger ist es jedoch, für Lohnarbeit zu sorgen, von der man leben kann.** Denn **nicht die Sozialhilfe ist zu hoch, sondern die Löhne zu niedrig.** Die SPÖ setzt sich daher für einen **Mindestlohn** ein – als Einkommen, mit dem man auskommen kann.